



# **Seminar Interkulturelle Kompetenz**

## **Teil IV**



Prof. Dr. Maik Arnold & Jun.-Prof. Dr. Gala Rebane

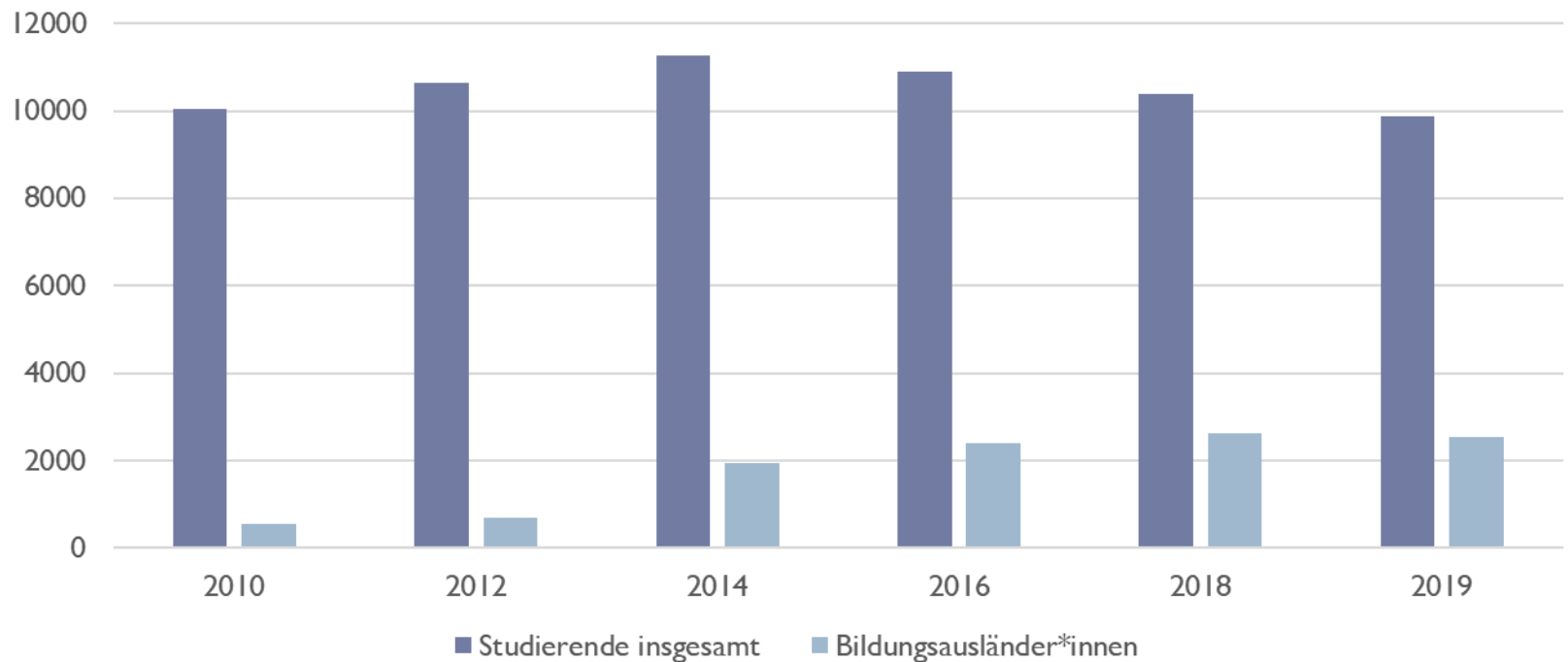
- ▶ **Seminar Teil IV (06.07.2020, 13-14.30 Uhr)**
  - ▶ Feedback zu den Nachbereitungsaufgaben zum Teil III
  - ▶ Akademische Kulturen: Impulsreferat
  - ▶ Reflexionsaufgabe
  - ▶ Diskussion und Ausblick



# Akademische Integration

- ▶ 2016-2019: ESF-Projekt zur akademischen Integration internationaler Studierender an der TU Chemnitz
- ▶ Steigende Zahlen der Bildungsausländer\*innen:

**Internationale Studierende an der TUC**



# Akademische Kulturen: Begriffsauslegungen

---

- 1. Akademische Kultur als akademischer Habitus**  
Hauptmerkmal: eine schichtspezifische nichtzweckrationale Einstellung zu Bildung und Wissen (El Mafalaani 2014: 19f.; Wietschorke 2019)
- 2. Akademische Kulturen als epistemische Fachgemeinschaften**  
„Gruppen von Fachrichtungen, Studiengängen oder Fächern, deren [Vertreter] vergleichbare Dispositionen und Erfahrungen, Motive und Haltungen ausdrücken“ (Multrus 2004: 374; Becher & Trowler 2001; Huber 1990, 1998, 2013; Multrus 2008; Scharlau & Huber 2019 )
- 3. Akademische Kulturen als Ausdruck nationaler Mentalitäten in internationaler Wissenschaftskommunikation**
- 4. Akademische Kulturen als nationale Bildungs- bzw. Lehr und Lernkulturen**  
(Xue 2003; Zhou 2009; Huang 2017; von Queis 2009)



# Leitkonzept akademischer Kulturen

(Rebane & Bonnaire 2017; Rebane 2020)

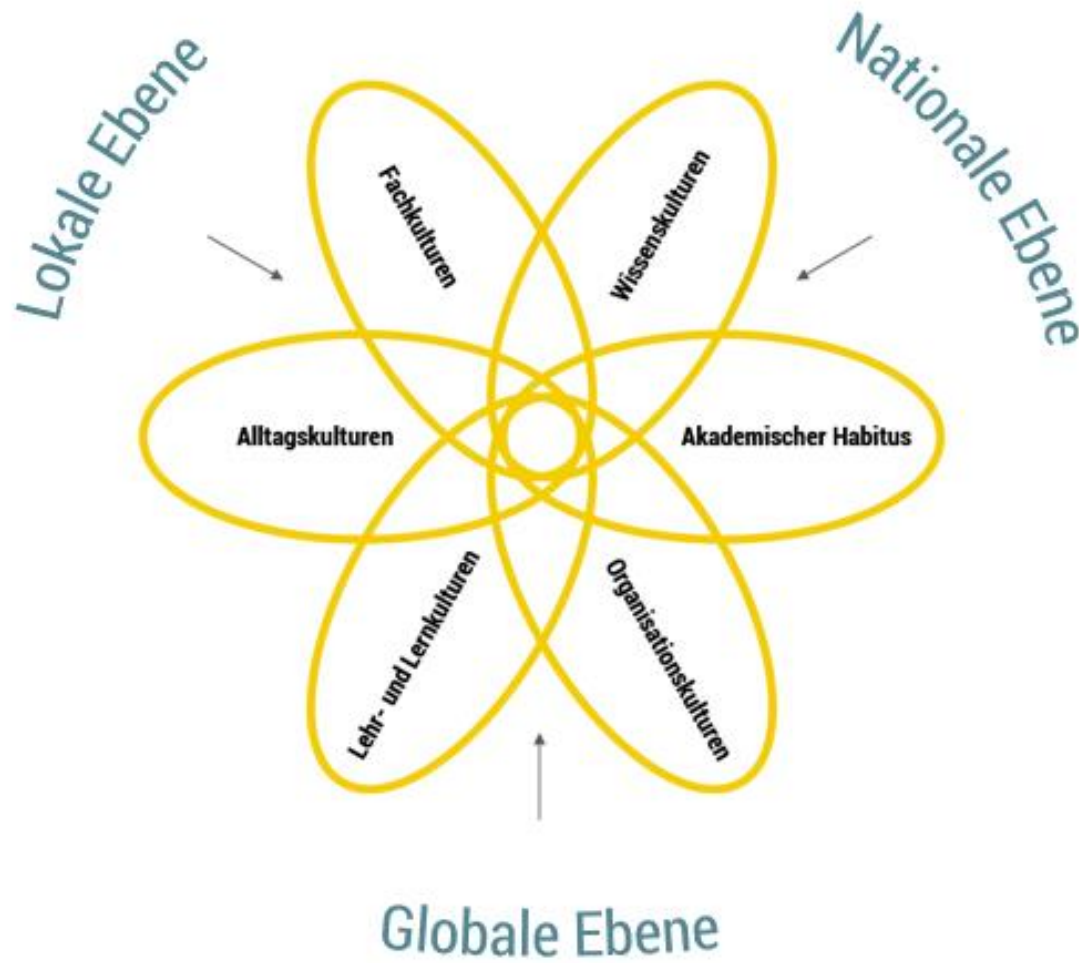
---

- ▶ **Akademische Kulturen** sind sinnstrukturierende, bedeutungsschaffende und handlungsleitende Orientierungssysteme, die in verschiedenen akademischen Kontexten und Organisationen mit spezifischen Praktiken einhergehen und durch diese sowohl produziert als auch aufrechterhalten werden.
- ▶ **Akademische Kulturen** entstehen und entwickeln sich dynamisch in Wechselwirkungen zwischen der(n) Alltagskultur(en), Wissenskultur(en), Bildungs- und Wissenschaftskultur(en), Fachkultur(en), Organisationskultur(en), sowie Lehr- und Lernkultur(en). Diese Wechselwirkungen finden stets im Spannungsfeld zwischen der globalen, der staatlichen und der lokalen Ebene statt.



# Leitkonzept akademischer Kulturen

(Rebane & Bonnaire 2017; Rebane 2020)



# Dimensionen akademischer Kulturen

(Rebane 2020)

- ▶ **Alltagskulturen:** gesellschaftliche Ordnungen und solche Alltagspraktiken, die das verbreitete Verständnis von ‚Nationalkulturen‘ prägen, wie z.B. die dominanten Geschlechterordnungen, Erziehungsideologien, normative Regeln bei der Kommunikation und leitende Zeitregimes.
- ▶ **Wissenskulturen:** es geht um die Fragen danach, was Wissen ist, wie es entsteht, welche Wissensformen mehr, welche weniger legitim sind und wer als gesellschaftlich anerkannte Wissensträger (epistemische Autoritäten) gelten.
- ▶ **Akademischer Habitus:** spezifische Formen des Selbst- und Weltzugriffs, die insbesondere eine nicht rein zweckrationale Einstellung zu Bildung und Wissen auszeichnet. Die Fragen, die in diese Kategorie fallen, sind z.B.: Wozu strebt man formale Bildung an? Welche Werthaltungen unterliegen dem Studium? Welche normativen Vorstellungen über gebildete Menschen existieren, welche Erwartungen an gelehrte Menschen herrschen gesellschaftlich vor?



# Dimensionen akademischer Kulturen

(Rebane 2020)

- ▶ **Organisationskulturen:** spezifische Netzwerke interner Strukturen und Prozesse, die die Selbstwahrnehmung der jeweiligen akademischen Einrichtung und ihrer Angehörigen stiften und aufrechterhalten. Sie werden u.a. durch Machtgeflechte, Organisation der Arbeits- und Kommunikationsabläufe, Rituale und Routinen, sowie eine Kernidee – ihr ‚Paradigma‘ – konturiert.
- ▶ **Lehr- und Lernkulturen:** Praktiken der Wissensaneignung und Wissenstransfer in Lehr- und Lernsettings zu verstehen. Darunter fallen sowohl unterschiedliche Lehr- und Lernstile als auch die dominanten methodisch-didaktischen Ansätze im Unterricht und bei Prüfungen.
- ▶ **Fachkulturen:** die epistemischen Merkmale verschiedener Fachrichtungen, Studiengängen und Fächer, wie z.B. ihre jeweiligen Erkenntnisziele, Methodologien und Formen der Arbeitsorganisation. Auf diesen beruhen z.T. aber auch die jeweiligen fachspezifischen Verhaltenscodes und Kommunikationspraktiken.



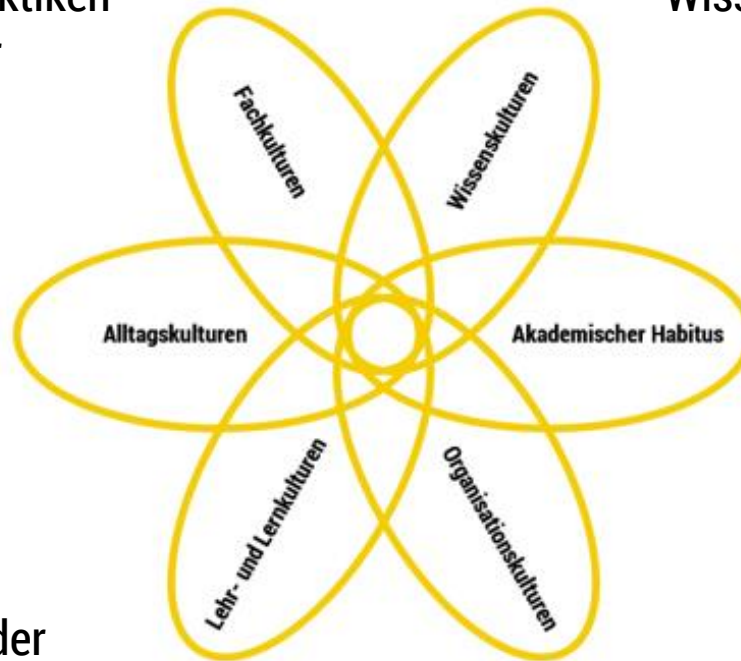
# Leitkonzept akademischer Kulturen

(Rebane & Bonnaire 2017; Rebane 2020)

Epistemische Merkmale einzelner Disziplinen, dominante Kommunikationspraktiken innerhalb der Fächer

Natur, Quelle(n) und Legitimität verschiedener Wissensformen, Wissensautorität(en)

Personen- bzw. Sachorientierung, dominante Zeitregimes, Kommunikationsnormen



Stellenwert formaler Bildung, Erwartungen ans Verhalten gebildeter Menschen, Rollenbilder in akademischen Hierarchien

Konkrete Praktiken der Wissensaneignung und des Wissenstransfers in Lehr- und Lernsettings

Einrichtungsspezifische Strukturen und Prozesse, Selbstverständnis der Akteure



# Akademische Kulturen und die Prüfungspraxis

---

- ▶ **Prüfungen** sind schriftliche und mündliche Verfahren, bei denen spezifische Kenntnisse oder Fertigkeiten durch bestimmte Aufgabenstellungen oder Fragen festgestellt werden.
- ▶ Prüfungen sind aber auch **kulturell und sozial situierte kommunikative Praktiken**:
  - ▶ Was ist legitimes Wissen?
  - ▶ Wozu erlangt man Wissen?
  - ▶ Wie erlangt man Wissen?
  - ▶ Welche Wissenstechniken sind ‚richtig‘, welche ‚falsch‘?
  - ▶ Wie haben sich unterschiedliche Akteur\*innen zu verhalten?
  - ▶ Wie verlaufen Prüfungskommunikation und –organisation?



# Selbstständigkeit und kulturelle Konzepte des Selbst

“The Western conception of the person as a bounded, unique, more or less integrated motivational and cognitive universe, a dynamic center of awareness, emotion, judgment, and action organized into a distinctive whole and set contrastively both against other such wholes and against a social and natural background is [...] a rather peculiar idea within the context of the world’s cultures.” (Geertz 1983: 59)

- ▶ Markus, H. & Kitayama, Sh. (1991):
  - ▶ *independent vs. interdependent self*
- ▶ Stairs, A. (1992):
  - ▶ Egozentrisches Selbst
  - ▶ Soziozentrisches Selbst
  - ▶ Ökozentrisches Selbst





*„Was den [internationalen]  
Studenten gut tun würde, ist diese  
typische deutsche Ordnungsliebe,  
Regelkonformität, Pünktlichkeit“  
(IP1: 5, IT-Lehrende, PID 2017)*



# Reflexionsaufgabe zur Diskussion

---

- ▶ Bei internationalen Studierenden fällt ihren deutschen Dozenten u.a. das *„Prinzip von Leuten anlügen“* negativ auf. Dieses sei *„im deutschen Kulturraum relativ großer Fauxpas, gehört in anderen Kulturkreisen aber offensichtlich dazu; wenn ich beispielsweise keine Ahnung habe, gebe ich es niemals zu, in den Übungen sitzen mir Leute gegenüber, die steif und fest behaupten, dass alles glasklar ist, und in Wirklichkeit ist rein gar nichts angekommen“* (Projektinterne Daten).
- ▶ Nehmen Sie bitte zu dieser Einschätzung kurz Stellung.
- ▶ Mit welchen kulturspezifischen Aspekten könnte aus Ihrer Sicht die vom Lehrenden bemängelte ‚Verlogenheit‘ der Internationals möglicherweise zusammenhängen?



